

14./4. 1918.

14

132

## Ins Paradies der Kinder.

Eröffnung unserer diesjährigen Sammlung  
für Ferienkolonisten.

Wenn milde Luft und das hervordrehende Grün schon die Erwachsenen mit einem wahren Hunger nach Landleben erfüllt, so liegt es doppelt nahe, sich rechtzeitig wieder der Kinder zu erinnern, denen Luft und Sonne mehr als den Großen Lebensbedürfnis ist. Zwar werden auch in diesem Jahre wieder Tausende, vielleicht Zehntausende von Groß-Berliner Kindern bei den Bewohnern des flachen Landes, insbesondere in Ost- und Westpreußen untergebracht werden, aber auf gesunder Basis aufgebaute Unternehmungen stehen sich, richtig verstanden, niemals im Wege, sondern ergänzen sich. So die Bewegung „Stadtkinder aufs Land“ und die große, seit Jahrzehnten bewährte Organisation der Ferienkolonien. Die „Völkerwanderung der Kleinen“ läßt immer noch

### Zehntausende von Kindern in der Großstadt zurück.

Daß auch diese Vielen in dem Steinmeer Berlin zu verkümmern drohen, ist selbstverständlich. Darum müssen die Kinder von Zeit zu Zeit an unsere Seele klopfen, damit wir ihrer gedenken.

Wenn auch nicht allen, aber vielen davon kann geholfen werden. Wir bieten diese Möglichkeit, indem wir wieder, wie in den vergangenen Jahren eine

### Sammlung für Ferienkinder

eröffnen. Für die darauf eingehenden Gelder schicken wir nach Vereinbarung mit dem Berliner Verein für Ferienkolonien Kinder nach Wahl der Spender oder aus unserem Anmeldebestand auf einige Wochen in eine der Land- oder Seebadkolonien. Für je 55 Mark kann ein Kind in einer Ferienkolonie auf dem Lande, für je 70 Mark in einem Sol- oder Seebad untergebracht werden. In Frage kommen zunächst Gemeindeschulkinder im Alter von 7—14 Jahren. Es können aber auch in Ausnahmefällen kleinere Kinder im Alter zwischen 5 und 7 Jahren berücksichtigt werden.

Der Berliner Verein für Ferienkolonien hat im vergangenen Jahre 7324 Kinder in Volkkolonien fortgeschickt und 123 Kinder in Einzelpflege gegeben. In diesen Zahlen sind auch diejenigen Kinder inbegriffen, deren Aufenthaltskosten aus unserer Sammlung bestritten worden sind. Der große Umfang dieser Tätigkeit im vergangenen Jahre zeigt, daß neben der Verschickung von Stadtkindern durch die Gemeinden auch für die private Tätigkeit noch ein weites Spielraum übrig bleibt. Ist doch die Zahl von 7450 Kindern fast doppelt so hoch wie die Zahl der jeweils in den letzten Friedensjahren durch den Verein für Ferienkolonien aufs Land geschickten Kinder. Die nachteiligen Folgen des Großstadtaufenthalts auf die Kinder äußern sich eben heute mit doppelter Schärfe, da die Verpflegung in der Großstadt so viel zu wünschen übrig läßt. Die Erfahrungen, die in den Ferienkolonien mit der Verpflegung der Kinder im Vorjahre gemacht worden sind, waren durchaus günstig. Die wenigen Klagen, die eingegangen sind, haben sich bei näherer Betrachtung als grundlos erwiesen.

In einer Zeit, wo das Geld ohnehin jedem lose in der Tasche fließt, kann es auf die geringe Summe, durch die so ein halb verdorrtes Großstadtpflänzchen frisches Wachstum und Gedethen erlangen kann, kaum ankommen. Wo so gewaltige Umsätze stattfinden und die Stahlkammern der Banken und Sparbanken sich mit ungeheuren Werten füllen, da muß auch für die Kleinen, deren Väter draußen im Schützengraben an der Herbeiführung aller dieser Möglichkeiten mitwirken oder dafür ihr Leben hingegen haben, ein Scherlein übrig sein.

Annahme von Spenden unter Angabe des Verwendungszweckes im Ullsteinhaus, Kochstraße, in allen Ullstein-Filialen, auf Post-

scheckkonto Ullstein u. Co., Berlin 660, und durch Ueberweisung an die Rationalbank für Deutschland auf das Konto

Liebesgabensammlung des Verlages  
Ullstein u. Co.